Annener Zeitung

Die „Annener Zeitung" erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Anzeigegebühr für die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 10 Pfg.
Bezugspreis inkl. „Sonntagsblatt" u. „Humoristische Blätter" — monatlich 40 Pfg. —
— Telephon-Nr. 334 —

verbunden mit der „Annener Volkszeitung".

Anzeigeblatt für Annen und die benachbarten 14 Ortschaften.

Amtliches Organ.

Inserate finden bei der großen Auflage der Annener Zeitung weite und billige Verbreitung. — Bei gerichtlicher Beitreibung oder bei Konkursen kommt jeder Annoncenrabatt in Wegfall.
Für die Aufnahme der Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen übernehmen wir keine Verantwortung.
— Telephon-Nr. 334. —

Nr. 2. Dienstag, den 6. Januar 1914. 30. Jahrgang

Politische Rundschau.

⊙ **Unser Kaiser,** der an der Beisetzung der Fürstin-Mutter von Hohenzollern in Sigmaringen teilgenommen hatte, traf wieder im Neuen Palais bei Potsdam ein. Bei der Beerdigung in dem in tiefem Schnee liegenden Sigmaringen war eine große Anzahl Fürstlichkeiten versammelt. Der Kaiser blieb den Sonntag über mit den Trauergästen vereint.

⊙ **Der Kaiser und die Jahrhundertfeier von Danzig.** Anläßlich der Gedenkfeier zur Erinnerung an die Befreiung Danzigs vor hundert Jahren wurden an den Kaiser und an das Kronprinzenpaar Huldigungs-Telegramme abgesandt. Vom Kaiser ist folgendes Antworttelegramm aus Sigmaringen eingegangen:

„Herrn Oberbürgermeister Scholtz, Danzig. Ich danke Ihnen und der Stadt Danzig für Ihre patriotischen Grüße herzlich. Möge sich dieser patriotische Sinn auch ferner in der Pflege der Gottesfurcht, Pflichttreue und monarchischem Geist betätigen. Dann können wir einer guten Entwicklung der Stadt auch für die Zukunft getrost entgegensehen. Wilhelm R."

⊙ **Graf Hertling.** Bayerns leitender Staatsmann, Ministerpräsident Freiherr v. Hertling, wird am 7. Januar, dem Geburtstage des Königs Ludwig, wie aus München gemeldet wird, in den Grafenstand erhoben werden. Die Auszeichnung soll ihm zum Lohn für seine Bemühungen um die Lösung der Königsfrage zuteil werden. Gleichzeitig mit dem Ministerpräsidenten werden auch andere Persönlichkeiten, die an der Lösung jener Frage hervorragenden Anteil nahmen, ausgezeichnet werden. So der Justizminister v. Thelemann und die Zentrumsführer v. Orterer, Pichler und Lerno. Der liberale Abg. Casselmann, der wegen seines Eintretens für die Verfassungsänderung von seinen Parteifreunden scharf angegriffen wurde, hat gebeten, von einer Ordensverleihung an ihn abzusehen.

⊙ **Die Festigkeit des Dreibundes** wird aufs neue bestätigt werden durch den bevorstehenden Besuch, den der italienische Minister des Auswärtigen San Guiliano seinem österreichisch-ungarischen Kollegen Grafen Berchtold in Wien abstattet.

⊙ **Das preußische Abgeordnetenhaus vollzählig.** Beim Jahreswechsel ist der äußerst seltene Fall zu verzeichnen, daß sämtliche 443 Mandate des preußischen Abgeordnetenhauses, das am Donnerstag dieser Woche zu seinen Beratungen zusammentritt, besetzt sind, nachdem am 29. Dez. 1913 die letzte Landtagsersatzwahl in Warburg-Höxter stattgefunden hat. Insgesamt wurden seit den letzten Landtagsneuwahlen im Frühjahr 1913 sechs Extrawahlen vorgenommen.

⊙ **Ein neuer Metzer Gouverneur.** Einer Meldung der „Magd. Ztg." zufolge hat der Gouverneur von Metz, General d. J. von Oven, sein Abschiedsgesuch eingereicht, dem binnen kurzem entsprochen werden wird. Die Neubesetzung des wichtigen Grenzpostens erfolgt zu Kaisersgeburtstag. Es ist dafür seit längerer Zeit der Kommandeur der 16. Division in Trier, Generalleutnant von Lindenau, in Aussicht genommen.

Ausland.

England.

Englische Gelüste auf Abessinien.

Die Nachricht von einer Aktion der englischen Regierung gegen Abessinien, die darauf hinzielt, das Land unter englisches Protektorat zu bringen, gewinnt allmählich festere Gestalt. Die in Fragen auswärtiger Politik gewöhnlich gutinformierten „Daily News" teilen jetzt vorsichtig mit, daß die Absendung einer militärischen Expedition augenblicklich von der Regierung in Erwägung gezogen werde. Mit anderen Worten, die Entsendung des Expeditionskorps ist beschlossene Sache, und die Vorbereitungen sind bereits getroffen, um vom oberen Aegypten in Abessinien einzumarschieren.

Türkei.

Enver Bey — Kriegsminister.

Als Nachfolger Izzet Paschas.

Die seit einiger Zeit latente Krisis im türkischen Kriegsministerium ist nunmehr akut geworden. Eine offiziöse Depesche meldet:

Konstantinopel, 3. Januar. Kriegsminister Izzet Pascha hat demissioniert. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird das Kriegsporteseuille Enver Bey angeboten werden.

Mit Enver Bey würde in das türkische Kabinett diejenige Persönlichkeit eintreten, die seit 1908 in ihrem Vaterlande wohl am meisten genannt wurde. In Deutschland wird die Ernennung Enver Beys unzweifelhaft sympathisch berühren. Enver Bey ist militärisch aus der deutschen Schule hervorgegangen, hat sich in Berlin als Militärattachee viele Freunde gemacht, und stets Vorliebe und Bewunderung für deutsches Heerwesen an den Tag gelegt.

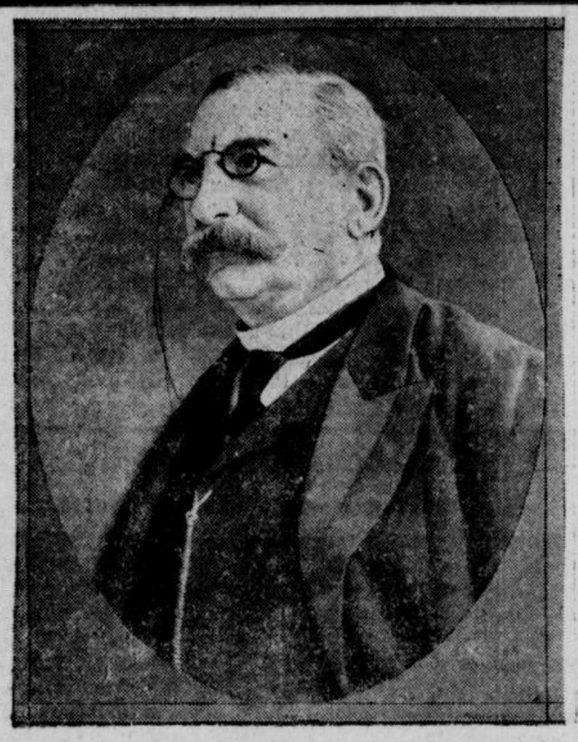
Enver Bey am Ziel.

Konstantinopel, 4. Januar. Die Ernennung Enver Beys zum Kriegsminister ist inzwischen erfolgt. — Der neue Kriegsminister wurde zum Brigadegeneral mit dem Titel Pascha befördert.

Japan.

Hungersnot in Japan.

In den Provinzen Aomori und Hokkaida ist infolge der Trockenheit in diesem Jahre fast gar nichts gewachsen. Außerdem war die Fischerei der letzten Saison ohne Erfolg. Die Folge ist eine Hungersnot in den beiden Provinzen. Viele



Präsident des Oberverwaltungsgerichts Dr. v. Bitter †.

Der Präsident des Oberverwaltungsgerichts, Wirklicher Geh. Rat Excellenz Dr. v. Bitter ist in der Nacht zum Sonntag nach kurzer Krankheit gestorben. Mit Excellenz v. Bitter ist ein hochverdienter Beamter aus dem Leben geschieden, der im politischen Leben eine bedeutende Rolle gespielt hat. Er war von 1898—1899 Direktor des Ministeriums des Innern, danach wurde er Oberpräsident der Provinz Posen und im Jahre 1905 Präsident der Hauptverwaltung der Staatsschulden. Dieses Amt verwaltete v. Bitter bis Ende des Jahres 1907, wo er zum Nachfolger des Oberverwaltungsgerichtspräsidenten Peters ernannt wurde. Im Oktober 1910 erfolgte seine Berufung ins Herrenhaus.

Tausende sollen dem Hungertode nahe sein. In den großen Verkehrszentren macht sich das Elend der beiden Provinzen durch den vermehrten Zuzug von jungen Blumenmädchen bemerkbar. Sie suchen Unterkunft in den Fremdenhäusern des Yoschiwaraviertels oder werden nach den internationalen Plätzen Tientsin, Schanghai und Singapore verschickt. Die japanische Regierung hat fünf Millionen Yen zur Linderung der Not in den heimgesuchten Provinzen ausgeworfen.

Amerika.

Blutige Kämpfe in Mexiko.

Nach einem Telegramm aus Presidio in Texas ist bei Presidio del Norte auf mexikanischem Gebiet zwischen Insurgenten und Bundestruppen sei 36 Stunden ein Kampf im Gange, der noch immer fortdauert. Es sollen 5000 Insurgenten gegen 4000 Mann Bundestruppen kämpfen. Die Zahl der Getöteten ist groß. Die Insurgenten bemächtigten sich der Schanzgräben vor der Stadt, worauf sich die Bundestruppen in den Ort selbst zurückzogen. Es wird für wenig wahrscheinlich gehalten, daß die Bundestruppen kapitulieren, da 1800 Mann ihrer Freiwilligen, darunter 12 Befehlshaber, auf Anordnung des Insurgentengenerals Ortega erschossen worden sind.

Vom Balkan.

Die Antwort der Dreibundmächte auf den englischen Vorschlag über die albanische Grenzfestlegung ist jetzt erteilt worden. Die Note stimmt laut „Tag" dem Vorschlage Englands, die Räumung von Epirus durch die griechischen Truppen erst nach dem 18. Januar eintreten zu lassen, zu, ohne Garantien von Griechenland für die Einstellung griechischer Agitationen in Süd-Albanien zu fordern. Auch die Inselfrage wird in nächster Zeit zur allseitigen Befriedigung gelöst werden, obwohl die Regierungen der Dreibundmächte den diesbezüglichen Vorschlag Englands erst in einiger Zeit beantworten werden.

Die deutsche Militärmission hat ihre erste Inspektionsreise begonnen. General Liman von Sanders hat sich nach Kirkilisse, östlich von Adrianopel, begeben, die Generale Posseldt und Weber besichtigen in Begleitung türkischer Offiziere die Tschataldscha-Linie und Demotika, um dann in Kirkilisse mit General von Sanders zusammenzutreffen.

Die Türkei verwendet die von ihr glücklich zustande gebrachte französische Anleihe zum schleunigen Ankauf von Riesenpanzern. Von England kaufte sie soeben gegen eine erste Kontozahlung von 22,2 Millionen Mark den Dreadnought Rio de Janeiro. Der Rest von zwei Teilzahlungen soll im Laufe der nächsten Monate folgen. Außerdem sollen zwei von England angeblich für Argentinien und Chile gebaute Riesenpanzer in den Besitz der Türkei übergehen. In Paris erregen diese Tatsachen große Besorgnis, man fordert dringend Maßnahmen dagegen, daß die erwähnten großen Kriegsschiffe unter die Einflußsphäre des Dreibundes fallen.

Serbien, das nach Pariser Meldungen seine Geschützbestellungen ausschließlich in Frankreich aufgeben wollte, bestellte soeben bei der deutschen Firma Krupp in Essen eine größere Anzahl schwerer Geschütze, weil die französischen und belgischen Angebote zu teuer waren.

In Serbien hat das Kabinett Paschitsch demissioniert. Die Gründe des Demissionsgesuches sollen in internationalen Schwierigkeiten liegen, die aus der Regelung der Orientbahnfrage erwüchsen. König Peter verhandelt mit den Präsidenten des Parlaments über die Berufung eines neuen Kabinettschefs.

Griechische Drohungen.

Athen, 5. Januar. Die griechische Regierung hat den Mächten mitgeteilt, daß sie die Fragen der Abgrenzung von Nordepirus und der Inseln im Aegäischen Meere als von einander untrennbar betrachte und infolgedessen hoffe, daß die beiden Fragen gleichzeitig gelöst werden. Aus dieser Erklärung scheint klar hervorzugehen, daß die griechische Regierung dahin neigt, jede für die Räumung der strittigen Zone in Epirus angesetzte Frist unbeachtet zu lassen, wenn die Frage der Inseln nicht endgültig entschieden wird.

Koloniales.

Fleisch und Gold.

Der erfreulichen Kunde, daß die Fabrikation von Büchsenfleisch in Deutsch-Südwestafrika im Großen aufgenommen worden ist, ist die ebenso erfreuliche gefolgt, daß in dem zinnreichen Gebiet bei Noineis, in dem schon jetzt mehrere Betriebe das Zinn bergmännisch zum Teil mit großen Maschinenanlagen gewinnen, vielversprechende Goldfunde gemacht worden sind. Es sollen Stücke reinen Goldes von erheblicher Größe gefunden worden sein. Eine Anzahl Felder, die bisher nur als gemeine Schürffelder auf Zinn abgesteckt und angemeldet waren, sind nun als Edelmetallfeder neu belegt worden.

Kein Deutschenmord auf Neu-Mecklenburg!

Amtlich wird jetzt bekannt gegeben, daß auf der deutschen Südseeinsel Neu-Mecklenburg ein Ueberfall der Eingeborenen auf die forstwirtschaftliche Expedition Deininger-Kempf allerdings stattgefunden hat, Oberförster Deininger und Forstassessor Kempf sind jedoch unverletzt geblieben. Dagegen sind 5 eingeborene Soldaten und vier Träger gefallen.

Ein Urlauberzug verunglückt.

7 Soldaten getötet, 4 schwer und 3 leichter verletzt.

Saarbrücken, 4. Jan. Eine schwere Eisenbahnkatastrophe, die an das furchtbare Unglück, das sich vor einigen Jahren bei Mülheim am Rhein zugetragen hat, erinnert, hat sich vorgestern abend gegen 11 Uhr in Lothringen auf dem Bahnhofe von Weippy, auf der Eisenbahnlinie Metz—Groß-Hettingen ereignet. Es handelte sich bei dem Mülheimer Zuge um einen Urlauberzug, der verunglückte. — Der Zug Nr. 44, Elberfeld—Trier—Metz, wollte in der Station Weippy auf ein Ueberholungsgleis fahren, wobei er jedoch infolge falscher Weichenstellung auf einen Prellbock fuhr. Der Anprall war so heftig, daß der erste Wagen vollständig zertrümmert wurde. Dabei wurden sieben Soldaten getötet, vier schwer und drei leichter verletzt. Die Namen der Toten lauten:

Kiskerts, 9. Lothr. Inf.-Regt. 173, Metz.
Reinhard, „ „ „ „
Paeß, „ „ „ „
Wilke, 6. Lothr. Königs-Inf.-Regt. 145.
Dahlhoff, „ „
Lohmeyer, 4. Magdeb. Inf.-Regt. 67, Metzer Garnison.
Müller, „ „ „ „ „

Die Getöteten stammen größtenteils aus der Rheinprovinz. Die Aufräumungsarbeiten wurden bereits in der Nacht begonnen und bei Morgengrauen beim Scheine von Fackeln fortgesetzt.

Metz, 5. Jan. Nach Meldungen ist beim Auffahren des Zuges auf den Prellbock die Maschine entgleist und der Packwagen in den ersten Personenzug hineingefahren. Die Zahl der Getöteten wird gleichfalls mit 7 angegeben, die Zahl der Schwerverletzten mit 12. Dazu kommt eine Anzahl Leichtverletzter. Mehrere Bahn- und Militärärzte waren sofort zur Stelle. Auch wurde sofort ein Hilfszug aus Metz gesandt, der den Verunglückten die erste Hilfe brachte. Soweit bis jetzt bekannt, sind die Verletzten bereits alle in den Lazaretten untergebracht. Die Zahl der Leichtverletzten beträgt 12. Die Soldaten gehörten größtenteils den Regimentern 67 und 144 an.

Metz, 5. Jan. Der bei Weippy verunglückte Militär-Urlauberzug brachte aus der Gegend von Barmen-Elberfeld Festurlauber der in Metz liegenden Infanterie-Regimenter 67, 144, 145 und 173 aus der Heimat in die Garnison zurück. Die 5 schwer verletzten Soldaten, darunter einer lebensgefährlich, sind Kramer (10. Komp. Inf.-Regt. 67), Mai, Wedding, Schmitz, Körfer (9. Komp. Inf.-Regt. 173). Die Getöteten wurden ins Garnisonlazarett I in Metz gebracht, wo sie aufgebahrt liegen. Die 5 Schwerverletzten und 2 Leichtverletzten sind im Garnisonlazarett II Montygnie untergebracht. Sie haben beide Beinbrüche erlitten.

Schiffs-Unfälle.

Ein Fischerdorf seiner Männer beraubt!

Kopenhagen, 5. Jan. Nach mehreren von den Farören hierhergelangten Meldungen sind in den letzten Tagen drei Fischerboote untergegangen, wobei 31 Fischer ums Leben kamen.

Dazu wird ferner gemeldet: Von den verunglückten Booten hatte das eine 19, die beiden anderen je sechs Mann Besatzung. Die Verunglückten hinterlassen zusammen 13 Witwen und 43 unversorgte Kinder. Der kleine Fischerort Skard auf der Insel Runö ist durch das Unglück seiner gesamten männlichen Bevölkerung beraubt worden. Die Bewohner der Faröer haben eine Geldsammlung eingeleitet. Das dänische Königspaar stiftete sofort 500 Kronen.

Mit Mann und Maus untergegangen.

Odessa, 5. Jan. Nach einem hier eingegangenen Radiotelegramm ist der früher hier beheimatete Dampfer „Lemie", der vor einem Monat an die Türkei verkauft worden war, im Adriatischen Meere gesunken. Die gesamte aus 45 Mann bestehende Besatzung, alles Türken, ist in den Wellen umgekommen.

* * *

Die Folgen der Sturmflut.

Greifswald, 5. Jan. Immer noch kommen aus Vorpommern Nachrichten über die Verheerungen, die die Sturmflut angerichtet hat. Eigenartige Küstenveränderungen sind bei Usedom zu verzeichnen. Der Strand in Zinnowitz hat sich um 40 Meter verbreitet. Die Seebrücke und die Dünen sind verschwunden. Dagegen hat sich von Zinnowitz bis Koserow ein steiles Hochufer gebildet, das bis zu vier Metern Höhe steigt. Der herrliche Koserower Wald gleicht einem Urwalde. Der Eisenbahndamm der Wolgaster Fähre bis Swinemünde ist an mehreren Stellen weggespült. Man rechnet, daß es zehn Tage dauern wird, ehe er wieder hergestellt sein wird. Bei Lobmin ist etwa ein Morgen Land von der See verschlungen worden. Auf der Insel Hiddensee ist eine Uferstrecke von 100 Metern Länge in die See gestürzt. An der ganzen Küste fehlt es an Trinkwasser. Zum Kochen wird Regenwasser benutzt. Ein Hilfskomitee ist in Vorbereitung.

Lokales.

Vor 100 Jahren.

Annen, 6. Jan. Napoleon erhält den Bericht über die Sitzung der Deputierten und den dort gefaßten Beschluß: Lainés den Frieden fordernde Rede durch Druck veröffentlichen zu lassen. Er läßt daraufhin die Eingänge zur Deputiertenkammer schließen und mit Wachen besetzen, welche die zu einer neuen Sitzung erscheinenden Abgeordneten zurückweisen. Zugleich beruft er den Staatsrat, legt ihm einen Korrekturbogen des Sitzungsberichtes vor, den er als ein „Pamphlet des Aufruhrs" bezeichnen müsse, und beschuldigte die Deputierten, sich das Auftreten des Wohlfahrtsausschusses vom Jahre 1793 zum Vorbilde gewählt zu haben. Am schlimmsten erging es am 1. Januar den Deputierten, die gekommen waren, dem Kaiser ihre Neujahrswünsche zu überbringen. Ohne ihre Sprecher selbst zu Worte kommen zu lassen, schritt der Kaiser mit zusammengezogenen Augenbrauen auf sie los und fuhr sie an: „Ihr habt Leute unter Euch, welche England, dem Ausland ergeben sind. Elf zwölftel von Euch sind gut, die anderen sind Ränkemacher. Kehrt in Eure Departements zurück; ich werde diejenigen im Auge behalten, welche böse Absichten haben. Nicht in dem Augenblicke, wo die Fremden in Frankreich einrücken, wo die Kosaken im Begriff stehen, unsere Ebenen zu überschwemmen, muß man mir Vorhaltungen machen. Man hat Ironie zu den Vorwürfen hinzugefügt. Bin ich dazu da, um erniedrigt zu werden? Ihr verlangt von mir Zugeständnisse, welche selbst unsere Feinde nicht verlangen würden." — Napoleon glaubte eben immer noch an seinen Stern.

*

§ **Annen,** 6. Januar. (Betriebsstörung.) Am Freitag abend gegen 10 Uhr war das Annener Gußstahlwerk gezwungen, fast seinen gesamten Betrieb stillzulegen, weil plötzlich der elektrische Strom gänzlich abgeschnitten war. In den zahlreichen Fabrikräumen, in der Formerei und in der Mechanischen Werkstatt erloschen die Beleuchtungskörper, und der maschinelle Betrieb wurde augenblicklich unterbrochen. Man forschte nach der Ursache dieser unliebsamen Störung und machte nach eingehender Prüfung die Entdeckung, daß das in der Bismarckstraße gelegene Anschlußkabel des Gußstahlwerks nicht mehr für den elektrischen Strom aufnahmefähig war. Sofort wurde das Westfälische Verbands-Elektrizitätswerk benachrichtigt, das noch in derselben Nacht die erforderlichen Maßnahmen traf und eine Reihe von Erdarbeitern unverzüglich nach hier sandte. Die Bismarckstraße und die Zugangsstraße zum Gußstahlwerk mußten schleunigst aufgerissen werden, wenn man bis zum Tagesanbruch die Entstehungsursache festgestellt haben wollte. Das gelang jedoch nicht, so daß am andern Morgen die Werksarbeiter ihre Arbeit nicht aufnehmen konnten. Erst nach geraumer Zeit fand man die Stelle, nach der man lange vergeblich gesucht hatte. Es stellte sich heraus, daß das Kabel durchgebrannt war, was die Leitung des Elektrizitätswerks vorläufig auf Bodensenkungen zurückführt. Etwas Positives läßt sich über die Ursache des durchgebrannten Kabels noch nicht sagen; man muß vielmehr abwarten, was für ein Ergebnis die eingeleitete Untersuchung zeitigen wird. Um so schnell wie möglich für neue Stromzuführung zu sorgen, wurde provisorisch ein neues Kabel angeschlossen, das zum Teil offen auf den Erdboden gelegt wurde. Am Samstag abend gegen 7 Uhr waren die Arbeiten soweit gediehen, daß das Gußstahlwerk seinen gesamten Betrieb wieder aufnehmen konnte,

— (Das Central-Theater) hat unter Aufwendung großer Kosten die gewaltigste Filmschöpfung der Gegenwart, eine Tragödie von beispielloser Größe aus der Zeit der Christenverfolgung unter Nero erworben. „Quo vadis?" so betitelt sich der atemberaubende Film, der nach dem gleichnamigen Roman von Henrick Sienkiewicz entstanden ist und überall, wo er bisher aufgeführt wurde, berechtigtes Aufsehen erregt und allgemeine Bewunderung gefunden hat. Unwillkürlich empfindet man beim Anblick desjenigen Bildes einen gewaltigen Schauer, das oberhalb der Reklamezettel zu finden ist und das den Augenblick darstellen soll, in dem unter rohen Drohungen die gläubige Schar der gefangenen Christen in die Arena getrieben und bald darauf von gewaltigen Bestien, die aus dem Löwenzwinger stürzen, erwürgt wird. „Quo vadis?" ist die Tragödie einer untergehenden Welt, und niemand sollte versäumen, sich diesen einzigartigen Film im Central-Theater anzusehen.

§ **Annen,** 6. Jan. (Das Pfundpaket zu 20 Pfennigen Porto) wird mit dem 1. Januar im ganzen Deutschen Reiche zugelassen. Diese mit der Briefpost zu befördernde Pakete bedürfen nicht der Angabe, daß sie Waren ohne Wert enthalten, ebensowenig der umständlichen Postpaketadresse. Die Neuerung ist also eine unbedingte Besserung, die von der Geschäftswelt und dem Publikum lebhaft begrüßt und viel benutzt werden wird.

§ **Annen,** 6. Jan. (Der Januar,) im Römischen „Januarius", verdankt seinen Namen dem lateinischen Sonnengotte Janus, dem er geweiht war. Janus, der doppelgesichtige Gott, aber leitet seinen Namen wiederum von janua, d. i. „Haustür", ab, und wie man, in einer Tür stehend, den Blick nach vorwärts zu wenden vermag, so gewährt auch der „Januar", „die Pforte des Jahres", einen Rückblick auf die verflossenen 365 Tage und einen Ausschau in das kommende Jahr. Der deutsche Name für Januar lautet Hartung, d. i. der harte Monat, auch die Bezeichnung Eismonat, Schneemonat, Wintermonat findet man häufig in alten Schriften. In Oesterreich ist der Name Jänner oder Jenner gang und gäbe.

— (Falsche Einmarkstücke,) die das Münzzeichen A 1902 tragen, sind im Verkehr. Da die Stücke sehr gut nachgemacht und nur am Klang zu erkennen sind, ist Vorsicht geboten.

— (Das Reichsversicherungsamt) zahlte im Jahre 1912 in Westfalen an Invalidenrenten 5713594 Mark (im Deutschen Reiche) 158715621 Mark), an Krankenrenten 194881 Mark (3201735 Mark), an Altersrenten 418839 (14061878 Mark), an Witwen- und Witwerrenten 4157 Mark (163557 Mark), an Waisenrenten 41700 Mark (629356 Mark); insgesamt 6377661 Mark (176775963 Mark).

§ **Annen,** 6. Januar. (Das seltene Fest ihrer goldenen Hochzeit) begehen am morgigen Tage die Eheleute Peter Kesselschläger von hier im engsten Familienkreise. Dieses Jahr wird für die Familie umsomehr ein gesegnetes genannt werden können, als im Laufe des Jahres eine Tochter die silberne und ein Enkelkind die grüne Hochzeit zu feiern gedenken. Wir gratulieren!

— (Schwerer Unfall.) Der Former W. Hollmann von hier wurde vorgestern auf seiner Arbeitsstelle von einem Hebekran derart angefahren, daß er ohnmächtig zusammenbrach. Wie die Untersuchung ergab, hatte er eine schwere Gehirnerschütterung davongetragen und mußte dem evangel. Krankenhaus in Witten zugeführt werden.

Annen, 6. Januar. (Wetteraussichten für den 7. und 8. Januar.) Ein weitausgedehntes Tiefdruckgebiet liegt über Nordeuropa. Unter seinem Einfluß haben wir bei heftigen, vorwiegend nordwestlichen Winden, unruhige, veränderliche, naßkalte Witterung mit kalten Regenschauern oder ausgedehnte Schneefälle zu erwarten.

§ **Rüdinghausen,** 6. Jan. (Der M.-G.-V. „Eintracht") feiert am Samstag, den 10. ds. Mts. im Lokale des Herrn Fr. Eckardt hier sein diesjähriges Winterkränzchen, verbunden mit der Kaisersgeburtstagsfeier. Außer dem sehr reichhaltigen musikalischen Teil weist das Programm noch zwei recht originelle Theaterstücke sowie etwas ganz neues aus dem Reiche Terpsichores, eine „Winterpolonaise", auf. Näheres noch durch Annnnce in der nächsten Nummer.

Aus dem Gerichtssaal.

Der Prozeß gegen Oberst v. Reutter.

Selten ist wohl einem Prozeß mit so großer Spannung entgegengesehen worden, wie dem am gestrigen Montag vor dem Kriegsgericht der 30. Division in Straßburg begonnenen Prozeß gegen Oberst v. Reutter, den Kommandeur des vielgenannten Zaberner Regiments. Nicht weniger als 120 Zeugen, Offiziere, Soldaten und Zaberner Verwaltungsbeamte und Bürger in der Hauptsache, erschienen vor den Schranken des Gerichts. Die Verhandlung gegen Oberst v. Reutter wird mehrere Tage in Anspruch nehmen.

Die Anklage.

Für den Oberst steht seine militärische Laufbahn auf dem Spiel. Im Mittelpunkt der Anklage, die von Kriegsgerichtsrat Dr. Offtander vertreten wird, steht der Vorwurf, daß Oberst v. Reutter sich durch fortgesetzte Handlungen der Exekutivgewalt in Zabern bemächtigt und bei der Einsperrung der Zaberner Bürger in dem Pandurenkeller ein Amt ausgeübt habe, zu dem ihm die Vollmacht fehlte. Eine Ehrenstrafe kann im Falle des Schuldeinkenntnisses dafür nicht verhängt werden, der Oberst müßte ins Gefängnis. Ferner hat sich der Oberst gegen die Anklage der Freiheitsberaubung zu verteidigen, die ebenfalls nur mit Gefängnisstrafe belegt werden kann. Auch die Delikte der Nötigung und Anstiftung zur Freiheitsberaubung sind ihm zur Last gelegt, während sich Leutnant Schadt, der seine Befehle ausführte, u. a. wegen Mißhandlung, Nötigung und Freiheitsberaubung zu verantworten haben wird.

Nach Verlesung des Eröffnungsbeschlusses erklärte Oberst von Reutter von vornherein ausdrücklich, daß alles, was seine Untergebenen — Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften — getan hätten, lediglich auf Befehl und auf seine Veranlassung geschehen sei und daß er allein die Verantwortung dafür auf sich nehme. Der Angeklagte holte dann weiter aus, indem er erzählte, wie er 1912 das Regiment übernommen habe, wie er 1912 das Regiment übernommen habe, wie er mit voller Sympathie für die Bevölkerung und mit großem Interesse hierher nach dem Westen gekommen sei. Zur Bevölkerung und auch zur Presse gute Beziehungen zu unterhalten, sei sein stetes Bestreben gewesen. Bald aber habe der „Zaberner Anzeiger" gewisse Vorkommnisse in der Kaserne in ungehöriger Weise besprochen. Nun habe er aus Akten ersehen, daß schon früher Reibereien und Schlägereien zwischen Militär und Zivil vorgekommen seien. Er habe mit Rücksicht hierauf seine Unteroffiziere und Mannschaften belehrt, daß sie in berechtigter Notwehr energisch, wenn nötig mit Waffengewalt, vorgehen sollten. Charakteristisch sei es ihm, daß er und Offiziere in der Kaserne beobachtet hätten, daß die Leute — wirklich lustige Rheinländer — nach Dienstschluß sich weigerten, in die Stadt zu gehen, um sich nicht gewissen Neckereien oder gar Schlägereien auszusetzen. Weiterhin betonte der Angeklagte, daß seinerzeit, als Reibungen vorkamen und diese sich steigerten, von Seiten der Regierung nichts geschehen sei, um die Unruhen zu verhüten. Er selbst habe gleich bei den ersten Vorkommnissen an das Kreisdirektoren- und Bürgermeisteramt geschrieben und um Unterstützung gebeten. Diese Zuschrift wurde verlesen. Es heißt darin u. a.:

„Wenn die Offiziere nicht von der Zivilb hörde vor Beleidigungen geschützt werden, dann müsse er selbst eingreifen, eventuell unter Erklärung des Belagerungszustandes. Wenn die Polizei nicht dafür sorge, daß die Belästigungen der Offiziere auf der Straße aufhörten, dann könne er für die Folgen nicht einstehen."

Dann ging der Angeklagte zu eingehender Schilderung der einzelnen seiner Zeit bekannt gewordenen Zaberner Vorkommnisse über, wobei er ausdrücklich erklärte, daß nichts vertuscht und nichts verheimlicht worden sei.

Sodann verlas Oberst von Reutter unter Bewegung des Auditoriums einen Brief, in dem folgende Stellen vorkommen:

Ueberschrift: „Elsaß-Lothringen an die Elsaß-Lothringer! Grüß mit dem Schwobgesindel! Die Trikolore wird in Elsaß-Lothringen wiederkehren, die Franzosen werden Euch und Euren Kaiser wegfegen! Vive la France! Nieder mit Deutschland!"

Da sagte ich mir, es bleibt nichts anders übrig,

als ein scharfes Vorgehen,

und das geschah. Es machte auch Eindruck; denn ich brachte nun heraus, wer der Soldat war, der alles zum „Zaberner Anzeiger" brachte. Es sah ihn zufällig mein Pferdejunge. Ein bis dahin von mir sehr geschätzter Soldat war es, der nun der gesetzmäßigen Strafe verfiel. Am 28. November wurde mir abermals gemeldet, daß sich Menschen ansammelten und mitgeteilt, daß ein Leutnant gezwungen gewesen sei, einen Mann festzunehmen. Die Leute waren vom Turnunterricht gekommen und wieder beschimpft worden, und es herrschte große Unruhe und großer Lärm auf den Straßen. Ich selber sah, wie hinter einem Offizier Leute herschrien und eine große Menge hinter dem Offizier herlief. Wieder war kein Schutzmann zu sehen. Ich fragte mich jetzt, was zu tun sei und sagte mir, daß ich die Pflicht habe, meine Offiziere zu schützen, und daß endlich Ruhe eintreten müsse, unbedingte Ruhe. Ich hatte mir am Tage vorher alle Bestimmungen durchgelesen und auch höhere Stellen hatten die Bestimmungen genau angesehen. Ich war berechtigt und verpflichtet, bei Störungen öffentlicher Ruhe als militärischer Befehlshaber für die unbedingte Herstellung der Ruhe zu sorgen, wenn die Zivilbehörden es an dem nötigen Schutz fehlen ließen. Sobald aber für mich der Zeitpunkt selbständigen Eingreifens gekommen war, gingen alle Anordnungen zur Wiederherstellung der öffentlichen Ruhe allein von mir aus und die Zivilbehörden hatten sich zu fügen, bis die Ruhe wiederhergestellt war.

Verhandlungsführer: Wo steht das? — Angeklagter Oberst v. Reutter: In den Vorschriften über den Waffengebrauch des Militärs.

Verhandlungsführer: Sie haben da eine Kabinettsordre aus dem Jahre 1820 im Auge. Haben Sie sich über ihre Gültigkeit irgendwie Gedanken gemacht? — Angeklagter: Nein; ich dachte, ich bin preußischer Soldat und was der König sagt, das gilt für mich:

„Ich verteidigte die Ehre der Armee!"

Verhandlungsführer: Haben Sie nicht mit dem Kreisamtmann gesprochen? — Angeklagter: Jawohl. Der Kreisamtmann hat mich gefragt, ob ich es zum Blutvergießen kommen lassen würde. Ich sagte: Jawohl, es kann Blut fließen, und unter gewissen Bedingungen ist es sogar sehr gut, wenn es dazu kommt. Denn wir verteidigen das Ansehen und die Ehre der ganzen Armee und die stark erschütterte Autorität der Regierung. Ich habe mich mit Absicht so stark ausgedrückt, nicht aus Blutdurst, sondern weil ich mir sagte: Sage ich dem Kreisamtmann: Wir machen nur Spaß, dann geht er hin und sagt den Leuten, es sei nicht so schlimm, und dann werden die Unruhen niemals ein Ende nehmen. Ich hatte die Ueberzeugung, daß unsere Regierung die Zügel auf der Erde schleifen ließ. Nun wird man mich fragen, warum ich die Verhafteten nicht in einem Zimmer untergebracht habe. Es war aber kein Raum in der Kaserne frei. Es stand nur ein Keller zur Verfügung.

Um 1 Uhr wurde die Verhandlung, nachdem noch Kreisdirektor Mahl (Zabern) als erster Zeuge vernommen worden war, auf nachmittags um 4 Uhr vertagt. Der Prozeß wird zweifellos mindestens vier Tage in Anspruch nehmen.

* * *

Neue Anklagen gegen Zaberner Offiziere.

Der Zaberner Anzeiger erhebt in einer längeren Ausführung neuerdings schwere Anschuldigungen gegen die Leutnants Boettge und Freiherr von Forstner sowie gegen den Sergeanten Höflich vom Infanterieregiment Nr. 99 wegen angeblicher schwerer Mißhandlung von Soldaten und von Zivilpersonen. Diese letztere soll am Freitag, den 28. November, bei den Vorfällen auf den Straßen von Zabern begangen worden sein. Weiterhin erhebt das Blatt gegen den Hauptmann von Kistowski von der 5. Kompagnie des Infanterieregiments 99 Anschuldigungen wegen angeblichen Mißbrauchs der Dienstgewalt, den sich der Hauptmann durch Gebrauch oder durch Duldung beleidigender Worte und Anreden habe zuschulden kommen lassen.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Der Kronprinz und General v. Deimling

Berlin, 5. Jan. Gleich nach dem 28. November trat in Straßburg mit großer Bestimmtheit das Gerücht auf, der Kronprinz habe dem General von Deimling telegraphiert, um ihn zu seiner und des Obersten von Reutter Haltung zu beglückwünschen, und ihn zum Ausharren zu ermutigen. Als dann die plötzliche Versetzung des Kronprinzen nach Berlin in Straßburg bekannt wurde, wollte man darin eine Wirkung des Telegramms sehen. Eine Bestätigung war damals nicht zu erlangen. Nun taucht das Gerücht in der Pariser „Autoritee" in der Form auf, daß der Kronprinz dem Obersten von Reutter drahtlich seine Zustimmung kundgegeben habe. Diese Meldung stellt offen eine Variante zu obigem Gerüchte dar und entbehrt ebenso der Bestätigung.

Neujahrsglückwunsch des Kronprinzen an Oberst von Reutter.

Straßburg, 5. Jan. Es soll tatsächlich der Oberst von Reutter vom Kronprinzen ein Glückwunschtelegramm zu Neujahr erhalten haben, das den Obersten zu energischem Auftreten ermuntert. Der Berliner Korrespondent der „Frankf. Zeitung" erfährt aus der Umgebung des Kronprinzen, daß die Nachricht, der Kronprinz habe den Obersten von Reutter und dem General von Deimling zu ihrer Haltung beglückwünscht, nicht dementiert werden dürfe.

16 Bergleute getötet.

Kuldscha, 6. Jan. In dem dem Kaufmann Russabajew gehörenden Bergwerk sind infolge schlagender Wetter 16 Bergleute umgekommen.

Raisuli als Sultan von Marokko.

Paris, 6. Jan. Nach einer Privatdepesche aus Marokko hat sich Raisuli von seinen Anhängern zum Sultan von Marokko ausrufen lassen. Seine Losung lautet: Krieg bis aufs Messer.

Eine bestialische Tochter.

Petersburg, 3. Jan. Bei Krementschug im Gouvernement Peltawa wurde ein wohlhabender Bauer namens Rodjago von seiner verheirateten Tochter, wo er sich zum Besuch aufhielt, betrunken gemacht und ermordet. Hierauf raubte sie ihm 500 Rubel. Zeuge von der Mordtat war der dreijährige Sohn der Mörderin, der die Bluttat den Nachbarn erzählte, worauf die Verbrecherin den Knaben lebendig in einen Brunnen warf. Das Kind wurde von vorüberfahrenden Bauern gerettet, die Mörderin aber verhaftet.

* * *

Die Kämpfe in Mexiko.
2000 Tote.

London, 6. Jan. Die „Times" melden aus Washington: Die Schlacht von Ojinaga dauert noch fort. Nach den Meldungen der mexikanischen Zeitungen handelt es sich um die blutigste Schlacht des ganzen mexikanischen Krieges. Die Verluste auf beiden Seiten sind vergleichsweise allerdings gering. Man zählt auf beiden Seiten etwa 2000 Tote, doch sollen die Gefallenen eines fürchterlichen Todes gestorben sein. In der Mehrzahl wurden sie in grausamster Weise hingemordet. Auch die Bewohner der Gegenden wurden von den Rebellen nicht verschont.

Der Inventur-Ausverkauf

begann am Montag, den 5. und endigt am 25. Januar.

Alle Waren zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Weisswaren, Bettwaren, Wäsche, Teppiche und Gardinen ganz besonders vorteilhaft.

Damen-Konfektion jetzt zu Räumungspreisen.

A. Löwenstein, Witten.



Statt besonderer Anzeige.

Heute nachmittag 5¼ Uhr entschlief nach längerem Krankenlager, infolge Altersschwäche, unser guter Vater, Schwiegervater, Grossvater, Schwager und Onkel, der

Berginvalide

Wilhelm Korfmann

im Alter von 77 Jahren 29 Tagen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Geschwister Kortmann.

ANNEN, den 5. Januar 1914.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 8. Januar, nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause, Untere Rüdinghauserstrasse 15 aus statt. Hausandacht ½ Stunde vorher.



Gestern Nacht um 1 Uhr verschied nach langem schweren Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere gute Mutter, Gross- und Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wilh. Sieweke

Karoline geb. **Biermann**

im Alter von 71 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

ANNEN, Ouerenburg bei Bochum, Essen, Dortmund, Bielefeld, Oerlinghausen, Laage, Kensington (Nordamerika) den 5. Januar 1914.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 8. Januar, nachmittags 3 Uhr vom Sterbehause Bachstr. 4 aus statt. — Allen denjenigen, die keine Nachricht erhalten haben, diene diese als solche.

Ist dieser **Astrologe** mit übernatürlichen Kräften begabt?





Aufklärung ob Glück im Beruf, Geschäft, Heirat, Lotterie, Veränderungen usw. nach Hand, Stirn und Augendiagnose. Größte Erfahrung. Nicht mit anderen Darbietungen zu verwechseln. Kein Kartenlegen. Für Damen und Herren täglich zu sprechen von 3—9 Uhr abends im **Hotel „Deutsches Haus"** (Wibelitz) Bahnhofstraße 11.

Eine
3 Zimmerwohnung
in der ersten Etage zum 1. April zu vermieten.
Werderstraße 4.

---

1 Wohnung
von 4 Feentzimmern z. 1. April zu vermieten.
Näheres in der Exped ds. Ztg

---

1 Wohnung
von 3 Zimmern, 2 Etage, per 1. April zu vermieten.
Unt. Rüdinghauserstr. 17.

Gesucht
1 Wohnung
von 4 Zimmern möglichst mit Mansarde zum 1. April ds. Jrs.
Offerten unter **W. 600** an die Expedition

Im besseren Hause ist
1 Wohnung
von 3 Zimmern an kinderlose Familie zu vermieten
Zu erfragen in der Gschft.

---

1 Wohnung
von 2 Zimmern, Keller, Stall und Gartenland zum 1. April zu vermieten. **Ww. Schneider,** Herdeckerstraße 97

---

2 Zimmer
sofort oder später, sowie
3 Zimmer
später zu vermieten.
Hermann Rieve,
Restaurant zur Kronenburg.

Wohnung
1. Etage von 2 Zimmern, per 1. April zu vermieten.
Zu erfragen in der Geschäftsst.

Eine Wohnung
von 2 Zimmern an ruhige Leute zu vermieten
Krien, Kampstr. 31.

---

1 Wohnung
von 3 Zimmern mit Stall und Gartenland an kleine Familie zu vermieten. Eingang allein.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Properes fleißig s
Mädchen
gesucht.
Bismarckstraße 50.

Properes fleißiges
Mädchen,
welches selbständig kochen kann, für kleinen Haushalt (keine Kinder) bei gutem Lohn per sofort gesucht. Näheres
Frau **Singer, Witten-Ruhr,**
Bahnhofstraße 32.

Abgeschlossene
4 Zimmer-Wohnung
1 Etage, per 1. April zu vermieten. **Wittenerstr. 93.**

Eine ländliche
Wohnung
von 3 Zimmern mit Stall und Gartenland zum 1. April zu vermieten. Zu erfragen in der Expedition ds. Bl.

Zwei
3 Zimmerwohnungen
mit Stall und Gartenland zum 1. April zu vermieten.
Steinbach 71.

Beamtenfamilie (2 Personen) sucht zum **1. April** oder **1. Mai**
3 Zimmer-Wohnung
in besserem Hause.
Offerten unter Nr. **F. 200** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erbeten

---

2 grosse Zimmer
ab 1. April cr. zu vermieten.
Wilhelmstraße 3.

Im Falkenkrug, Witten, Annenstraße 77 ist zum 1. April 1914 eine schöne abgeschlossene
Wohnung
von 4 Räumen in der 1. Etage und **1 Mansarde** zu vermieten.
Näheres in der Exped. ds. Bl.

Gefunden!

Am 27. Dezember 1913 ist in Annen **eine Uhr** gefunden worden.

Der Verlierer der obenbezeichneten Gegenstände wird hierdurch aufgefordert, sich zur Geltendmachung seiner Rechte innerhalb eines Jahres bei der unterzeichneten Behörde zu melden.

Annen, den 3. Jan. 1914.

Die Polizei-Verwaltung.
Drees, Amtmann.

Gute Belohnung

erhält der ehrliche Finder, der gestern abend 6.26 auf dem Bahnsteig Annen-Nord oder im Koupee 4. Klasse einen mit Papiergeld versehenen Militärpaß gefunden hat. Wer über den Fund des Militärpasses nähere Angaben machen kann, wird gebeten, sich gefl. bei der Bahnbehörde oder bei der Polizeiverwaltung zu melden.

Tilsiter Käse

Netto 9 Pfd. 4.— Mk. Nachn
Dampfm. Pregelswalde b. Tapiau Ostpr

Immer nur mit

Galop-Creme **Pilo**

wichse ich alle Schuhe, weil **Pilo** am schnellsten und schönsten glanzt, auch das Leder wasserdicht und dauerhaft macht.

Vertreter für Pilo: **G. A. Stiefken, Witten-Ruhr,** Fernruf 1838.

Ratgeber

für die Familie. Dieses Buch enthält **Aufklärungen über wichtige Ehefragen** und sollte in keiner Familie fehlen. Solange Vorrat reicht, gegen **30 Pfg. in Marken. E. Becker, Dortmund, Münsterstraße 24.**

Habe auf dem Wege Bergstr., Wittenerstraße u. Bismarckstr. eine
Uhr verloren.
Wiederbringer erh. Belohnung.
Zu erfr. in der Expedition.

Wybert-Tabletten

Nach dem Rauchen hinterbleibt stets ein kratzendes Gefühl im Halse und ein unangenehmer Geschmack im Munde. Beides wird erfolgreich bekämpft durch regelmäßigen Gebrauch von **Wybert-Tabletten** gleich nach dem Rauchen. Raucher führen daher stets **Wybert-Tabletten** bei sich.

Vorrätig in allen Apotheken Mark 1.— Niederlage in Annen **Adler-Apotheke.**

Wer liebt

ein zartes, reines **Gesicht,** rosiges jugendfrisches **Aussehen** u. blenden schönen **Teint,** der gebrauche

Steckenpferd-Seife

(die beste Lilienmilch-Seife) à St. 50 Pfg. Die Wirkung erhöht **Dada-Cream** welcher rote und rissige Haut weiß u. sammetweich macht. Tube 50 Pf. bei **Otto Blumberg, Herm. Wilke und Emil Haarmann,**

Färbe zu Hause



Alter Kornbranntwein

garantiert rein, § 107 entsprechend aus Roggen und Darrmalz hergestellt, gut gereinigt u. gut abgelagert. Verkaufsstellen durch Plakate erkenntlich. (666

Fr. Beckhoff, Annen
Kornbranntweinbrennerei u. Likörfab



Die neuesten
Eisenbahn-Fahrpläne
gültig vom 1. Oktober d. J. ab,
stets vorrätig
bei
Fritz Küching.
Buchhandlung.

Rino-Salbe hat eine langjährige hartnäckige Flechte schnell geheilt. Verbindl. Dank. Werde sie jedermann empfehlen. E., 13. 11. 11. E. P., Gärtner.

Meinen offenen Fuß hat Ihre Rino-Salbe schön geheilt. Alles andere hat nichts geholfen. Ich werde Rino-Salbe überall empfehlen. St. G., 8. 12. 11. C. K.

Rino-Salbe bewährt bei Beinleiden, Flechten, Hautleiden, offenen Wunden, aufgesprungenen Händen. In Dosen von Mk. 1.15 und 2.25 zu haben in allen Apotheken. Achten Sie beim Einkauf auf den Namen Rino und die Firma Rich. Schubert & Co., G. m. b. H. Weinböhla-Dresden.

Man verlange ausdrückl. „Rino."

Fortsetzung des

billigen Verkauf's!

Der Preis-Unterschied

zwischen dem sonstigen Verkaufspreise und dem jetzigen Serienpreise der von uns offerierten

Damen- und Mädchen-Konfektion

ist staunenerregend.

Wir machen nochmals auf unsere 5 Serienpreise aufmerksam:

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV	Serie V
Jedes Teil zum Aussuchen	Jedes Teil zum Aussuchen	Jedes Teil zum Aussuchen	Jedes Teil zum Aussuchen	Jedes Teil zum Aussuchen
1.00	**3.00**	**5.00**	**15.00**	**25.00**

Gebrüder Kaufmann, Witten.



Den Eheleuten

Peter Kesselschläger

zur Feier Ihrer

goldenen Hochzeit.

Ein hoher Festtag ist euch heut' erschienen,
Im Leben habt ihr schöneren nicht geschaut;
Die Freude strahlt aus eurer Kinder Mienen:
Es ist der Tag, an dem ihr einst getraut.

Schon fünfzig Jahr — wie schnell sind sie verschwunden! —
Habt ihr gelebt, zu Lust und Schmerz vereint;
Habt treu, in ernst und heiteren Stunden,
Vereint gefreut euch und vereint geweint.

Grün schlang sich einst euch um die dunklen Haare
Der Myrtenkranz; nun ist das Haar gebleicht,
Da wird euch heut zum Brautschmuck am Altare
Durch Kindeshand der gold'ne dargereicht.

O trage Jubelpaar! die schöne Zierde
Den hohen Schmuck noch manches, manches Jahr
Bis daß euch schmückt die edle Demantkrone
Durch Gottes Vaterhuld, auf eurem Silberhaar.

So lebet lang' und glücklich noch auf Erden,
Dies, dies allein ist heut der Kinder Flehn,
Die glücklich stets sich selber preisen werden,
So lang' sie euch in ihrer Mitte sehn.

Gewidmet von ihren

dankbaren Kindern, Schwiegersöhnen, Enkeln und Urenkel.

Annen, den 7. Januar 1914.

Militär-Reklamationen.

Für die Aufnahme bezw. Erneuerung von Reklamationen auf Zurückstellung bezw. Befreiung vom Militärdienst ist vom

8. bis 16. Januar cr., nachmittags von 4-6 Uhr

im Amtsbüro (Amtshaus, Zimmer 4) Termin anberaumt.

Lohnbücher, Lohnnachweise, Steuerzettel, sowie die Geburtsscheine der in Betracht kommenden Familienmitglieder (Geschwister des Reklamierten) sind vorzulegen und vorhandene Schulden nachzuweisen.

Der Geburtsscheine bedarf es nur, wenn die betreffenden Familienangehörigen **nicht** in Annen geboren sind.

Annen, den 5. Januar 1914.

Der Amtmann: Drees.

Futterkartoffeln und Steckrüben

hat abzugeben

Diedr. Stamm,

Wullenerstraße 22.

Central-Theater :: Annen,

Wittenerstrasse 32.

Spielplan vom 6. Jan. bis zum 9. Jan.

Quo vadis?

Die gewaltigste Filmschöpfung aller Zeiten, das erschütterndste Drama, welches die Weltgeschichte kennt, ein Drama von beispielloser Größe aus der Zeit der Christenverfolgung unter Nero!

Ia. gewalzten

Stockfisch

empfiehlt

H. Cordes.

Ich nehme die

Beleidigung,

die ich gegen die **Familie Dillhöfer** ausgesprochen habe, hiermit als

unwahr zurück.

Frau Gudat.



Annener Sargmagazin,

Anton Lammerskötter, Bismarckstr.

Empfehle in vorkommenden Fällen mein Lager in selbstangefertigten, dauerhaften **Särgen** aller Art, **wie Tannen-, Eichen- u. Zinksärge** zu **billigsten Preisen.** Auch sind alle anderen **Trauersachen** wie **Kleider, Strümpfe, Handschuhe, Hauben,** große **Kränze, Myrthen-Kränzchen, Hut- und Armflore etc. etc.** bei mir preiswürdig zu haben.

645 **Anton Lammerskötter.**

ff. Honig

Naturrein

empfiehlt in 1 Pfd.-Gläser

H. Cordes.

Rippentabak

feine Qualität per Pfund zu 40 und 55 Pfg. **lose ausgewogen.**

Theodor Wilke.

Für jedes



das richtige Glas und Gestell-Sehprüfung, fachmännische Beratung **kostenlos.**

Optiker Schmidt

neben der Post. 2081

Photographisches Atelier

von

Gebrüder Krampen, Annen.

hält sich bestens empfohlen für sämtliche

photogr. Aufnahmen

als 735

Einzelportraits, Gruppen, Familien u. s. w.

bei tadelloser Ausführung.

Bekanntmachung.

Der **Neubau des Wittener Rathauses,** welcher im Frühjahr begonnen werden soll, bedingt den Abbruch des Hauses Eintrachtstr. 4, am Markt. Unsere hierin befindlichen Geschäftslokalitäten **sind uns bereits gekündigt** und sind wir gezwungen, dieselben bis zum April dss. Js. zu **räumen.** Unsere Läger sind gefüllt und aufs beste sortiert, wir haben, aus Abschlüssen mit den namhaftesten Fabriken der Möbelbranche usw. herrührend, noch bedeutende Posten Ware abzunehmen. Um hiermit bis zum **Umzug** unter allen Umständen zu räumen, haben wir uns entschlossen, mit dem **2. Januar 1914** beginnend und nur solange die Vorräte reichen, einen

vollständigen Räumungs-Ausverkauf

zu veranstalten. Zum Verkauf kommen **Möbel jeglicher Art: Schlafzimmer, Küchen, Wohn- und Speisezimmer, Sofas, Spiegel, Herde, Emaillewaren, Federbetten usw., Herren- und Damen-Garderobe.** Es wird verkauft zu jedem annehmbaren Preis gegen **bar** und **auf bequeme Ratenzahlung.**

Die beste Gelegenheit für Brautleute und Eltern.

sowie für jeden, der Interesse für solide und schöne Möbel hat. Niemand versäume daher, diese **nie wiederkehrende Gelegenheit** zu benutzen. Wir zeigen unsere Läger sehr gern und laden zum Besuch ein. **Baldiger Besuch ist lohnend.** Unsere späteren Offerten u. Anzeigen in diesem Blatte empfehlen wir besonderer Beachtung.

Vom 1. April 1914 ab befinden sich unsere Geschäftsräume Bismarckstraße 5 u. 7

Gebrüder Simon Witten,

am Gemüsemarkt.

Redaktion, Druck und Verlag von Fritz Küching, Annen.

Beilage zur „Annener Zeitung“

Nr. 2. Dienstag, den 6. Januar 1914. 30. Jahrgang

Neues aus aller Welt.

Schweres Eisenbahnunglück in Böhmen.

Pilsen, 5. Jan. Der Personenzug 119 ist bei der Ausfahrt aus der Station Pilsen von der Lokomotive des Zuges 320 gestreift worden, wobei die Lokomotive umstürzte. Der Dienstwagen wurde aufgerissen. Von den Reisenden wurden 4 schwer und 29 leichter verletzt. Der Lokomotivführer und der Heizer der Maschine des Zuges 320 wurden verwundet.

Von abstürzenden Felsmassen erschlagen.

Rabat, 5. Jan. Durch eine von einem Felsen herabstürzende Steinmasse sind 22 eingeborene Arbeiter getötet und mehrere verletzt worden. Man befürchtet jedoch, daß noch mehr Opfer unter den Trümmern liegen. Die Aufräumungsarbeiten sind durch Schneefall erschwert und dürften infolgedessen mehrere Tage dauern. Einige der abgestürzten Felsblöcke sind über 100 Tonnen schwer. Die hohe Zahl der Opfer erklärt sich aus dem Umstande, daß große Blöcke auf ein maurisches Café fielen, in dem sich zahlreiche Gäste befanden.

* * *

— **Eine grausige Bluttat** wurde in Berlin verübt. In einem gemieteten Zimmer ermordete der aus Bayern zugezogene Schlächter Jakob Götz ein junges Mädchen, das er der Zimmervermieterin gegenüber als seine Frau ausgegeben hatte und erschoß sich dann selbst. Götz hatte seine Begleiterin in unmenschlicher Weise hingeschlachtet, indem er ihr mit einem großen Schlächtermesser den Leib aufgeschnitten hatte. Das Mädchen hatte trotz der furchtbaren Verletzungen noch Kraft, sich bis an die Tür zu schleppen, um diese zu öffnen, dann war es tot zusammengebrochen.

— **Der Mörder von Wiedenbrück.** Die furchtbare Tragödie in der Familie des Regierungsbaumeisters a. D. Schauerte, über die eingehend berichtet wurde, ist auf Grund der polizeilichen Feststellungen mit Sicherheit auf den Sohn der Familie, den 25 Jahre alten Joseph Schauerte zurückzuführen. Er allein kommt als Täter in Frage. Er hat, wie schon mitgeteilt, die Flucht ergriffen und konnte noch nicht ermittelt werden. Trotz seiner Jugend ist Joseph Schauerte schon mit den Behörden in Konflikt geraten und hat auch größere finanzielle Verluste erlitten.

— **Ein Geistlicher von Einbrechern erschossen.** In dem Kirchdorf Reepsholt bei Wilhelmshaven wurde der Pfarrer Loetz von unerkannt entkommenen Einbrechern, die er bei der Beraubung der Kirchenkasse überraschte, durch drei Schüsse getötet. Als der Pfarrer von seiner Familie vermißt wurde, suchte man nach ihm. Zwei auf Urlaub weilende Söhne fanden den Vater in der Kirche sterbend auf. Der Pfarrer stand in den fünfziger Jahren und war Vater von 7 Kindern. Die Spur der Mörder konnte von Polizeihunden bis nach einem Nachbarort verfolgt werden.

— **Tragödie zwischen venezolanischen Generalen.** In Coro in Venezuela hat sich zwischen zwei Parteigängern des früheren Präsidenten Castro eine blutige Tragödie abgespielt. Der General Urbina tötete auf der Straße durch einen Schuß den General Gonzales. Die Frau des Ermordeten nahm an dem Mörder unverzüglich Rache. Sie machte sich mit einem Freunde auf die Suche nach Urbina, fand ihn und schoß ihn mit einem Revolver nieder.

— **Kleine Chronik.** In Würzburg wurden die Pferde der Maschinengewehrabteilung des 9. Infanterieregiments unter Leutnant Kimmel scheu und gingen durch. Eine weitere Maschinengewehrabteilung unter Leutnant Mosmeier ging ebenfalls durch. Beide Leutnants wurden zu Boden geschleudert und erlitten zum Teil schwere Verletzungen. Die Pferde überrannten eine alte Frau, die gleichfalls schwer verletzt wurde.

Ein schweres Familiendrama hat sich, wie erst jetzt bekannt geworden ist, in der Neujahrsnacht in dem märkischen Dorfe Goschzen zugetragen. Der Landwirt Bogan und seine Ehefrau wurden tot aufgefunden. Bogan lag mit durchschnittener Kehle in seinem Bett, die Frau entdeckte man mit eingeschlagenem Schädel im Kuhstall. Der Landwirt hat seine Frau erschlagen und dann Selbstmord verübt.

Eine angenehme Gegend ist die Provinz Szetschuan in China, in der im verflossenen Jahre 24 000 Hinrichtungen, meist von Räubern stattfanden. Die nationale Umwälzung, die gestiegenen Opiumpreise und die Ueberbevölkerung werden für die unerfreuliche Erscheinung verantwortlich gemacht.

Provinzielle Nachrichten.

Löttringhausen, 5. Jan. (Ein schwerer Unglücksfall) ereignete sich auf der Zeche Gottessegen. Der Anschläger Wilhelm Heiermann aus Bittermark kam in der Grube zwischen Förderkorb und Zimmerung und wurde hierbei zu Tode gedrückt. Der Verstorbene hinterläßt eine Frau nnd zwei kleine Kinder.

Langendreer, 6. Jan. (Ueberfahren und sofort getötet) wurde gestern abend von einem Güterzuge im hiesigen Güterbahnhof der Rangierarbeiter L.

Bochum, 5. Jan. (Selbstmord aus Furcht vor Strafe.) Auf dem Friedhofe erschoß sich der bei der Maschinengewehrabteilung in Allenstein stehende Militärurlauber Saller aus Furcht vor Strafe.

Bochum, 5. Jan. (148 000 Mark unterschlagen.) Die Untersuchung in der Scheckfälschungsaffäre bei der Aktiengesellschaft Balke u. Co., die vor einigen Monaten zur Verhaftung des Buchhalters Ehmke in Berlin geführt hat, ist nunmehr abgeschlossen. 40 Fälle von Urkundenfälschung, Betrug, Unterschlagung und Untreue werden zur Anklage gestellt. Die durch Scheckfälschungen veruntreute Summe beläuft sich auf 148 000 Mark. Es besteht aber der Verdacht, daß später noch gefälschte Wechsel vorgezeigt werden, welche die Summe wesentlich erhöhen. Bis zum Betrage von 133 000 Mark wurden die gefälschten Schecks bei der Reichsbank honoriert. Der betrügerische Buchhalter Ehmke lebte auf großem Fuße und war in Spielerkreisen sehr bekannt. Vor einem Jahre trat er aus der Firma Balke aus und eröffnete in Berlin ein Spiel- und Wettbureau. Auch dort trieb er großen Aufwand.

Hamborn, 3. Jan. (Entführtes Mädchen.) Gestern spielten einige Kinder auf einer Eisbahn, als plötzlich ein Mann auf sie zutrat und die vier Jahre alte Tochter der Eheleute Czernowska mit sich nahm und mit ihr den Weg durch die Wiesen nach Fahrn einschlug. Seit der Zeit fehlt von beiden jede Spur; auch die polizeilichen Nachforschungen waren ergebnislos.

Höchsten, 5. Jan. (Schwere Rodelunfälle.) Auf der vom Rittergut des Herrn Overweg bis zum Wannebach führenden Chaussee, die ziemlich steil und reich an Windungen ist, ereigneten sich am Neujahrstage zwei schwere Rodelunfälle. Der Kaufmann Wilhelm Thomas aus Westhofen erlitt schwere innere Verletzungen und mußte in das Krankenhaus in Schwerte übergeführt werden. Der Sohn des Stationsvorstehers a. D. Pinkrop erlitt einen doppelten Bruch des linken Beines.

Horst-Emscher, 4. Jan. (Lebendig verbrannt.) Ein Bäckergeselle des Bäckermeisters Kusick aus der Hermannstraße legte sich in der Nacht zum Donnerstag, nachdem er vorher in der Familie seines Meisters Silvester gefeiert hatte, in der Backstube auf einen Strohsack. Der Strohsack geriet auf bisher unaufgeklärte Weise in Brand, wobei der Bäckergeselle so schwere Brandwunden erlitt, daß er bald darauf starb.

Spielplan des Dortmunder Stadttheaters.

Mittwoch, den 7. Jan. Abends 7½—10¼ Uhr. „Der Registrator auf Reisen.“ Posse mit Gesang in 5 Bildern von A. L'Aronge und G. von Moser.

Donnerstag, den 8. Jan. Abends 7½—10¾ Uhr. Zweites und letztes Gastspiel von Mm. Marguerita Sylva von der Opera comique, Paris. „Faust und Margarete.“ Große Oper mit Ballett in 5 Aufzügen von Michel Carree und Julius Barbier. Margarethe: Mme. M. Sylva.

Schönheit

verleiht ein zartes reines Gesicht, rosiges jugendfrisches Aussehen und ein blendend schöner Teint. — Alles dies erzeugt die echte

Steckenpferd-Seife

(die beste Lilienmilchseife), von Bergmann & Co., Radebeul, à Stück 50 Pfg. Ferner macht der Cream „Dada“ (Lilienmilch-Cream) rote und spröde Haut weiß und sammetweich. Tube 50 Pfg.

Rechnungsformulare zu haben bei **Fritz Küching.**

Marga.

Roman von E. Crone.

9 (Nachdruck verboten

Vor Blancas Augen drehte sich alles in wirbelndem Kreise. Die gesellschaftliche Gepflogenheit, anderen gegenüber sich keine Blöße zu geben, hat jedoch eine große Macht. In ziemlicher Haltung erreichte Blanca ihr Zimmer. Erst als die Thür sie von der Außenwelt trennte, warf sie sich schluchzend auf das Sofa und vergrub den Kopf in die Kissen.

Auch für Frau von Holten war die Enttäuschung eine peinliche. Sie war eine erfahrene Frau mit einem praktischen Blick und hätte gern die Zukunft der Tochter gesichert gewußt.

Sie waren ganz ohne Vermögen und wenn vielleicht Herr von Holten, der kränklich war, sein Amt als Landrat in ein paar Jahren aufgeben mußte, waren die Aussichten für Blanca keineswegs ungetrübt, zumal ein noch jüngerer Sohn vorhanden war, der auf Jahre hinaus erhalten werden mußte.

Die beiden Damen blieben den Nachmittag über zu Hause. Frau von Holten fühlte sich etwas angegriffen, hieß es, als Bekannte sie gegen Abend zu einem Spaziergang abholen wollten.

Es giebt indessen Verhältnisse, unter denen man sich nicht gern den Mutmaßungen seiner Mitmenschen aussetzt und so erschienen Frau von Holten und Blanca am nächsten Morgen wie gewöhnlich im Kurgarten, obgleich die Spuren einer durchwachten Nacht noch deutlich in dem blassen Gesicht der letzteren zu sehen waren.

Wie zufällig hielten die Bekannten sich abseits. Man wollte abwarten. Es war interessant, zu beobachten, wie die Sache sich weiter abspielte. Eine tiefere Teilnahme zeigte sich nicht.

Dem kundigen Auge der Frau von Holten blieb das geistige Spießrutenlaufen nicht verborgen.

„Arme Blanca", dachte die Mutter, „aber es muß durchgemacht werden."

Unhörbar seufzend, löste sie das Brunnenglas aus dem Riemen.

„Gestatten die Damen, daß ich behilflich bin?" sagte eine Stimme neben ihr.

„Doktor Bruckner", stellte der Herr sich vor, da Frau von Holten ihn etwas befremdet ansah.

Er nahm das Glas, um es füllen zu lassen und auch Blanca neigte freundlich dankend den Kopf, als er um das ihrige bat.

„Kennst Du den Herrn, Blanca?" fragte die Mutter, als er außer Hörweite war.

„Ich habe ihn schon längere Zeit hier gesehen, aber seinen Namen kannte ich nicht."

Er wird die Sachlage durchschauen, dachte Frau von Holten. Laut sagte sie nur: „Er hat ein kluges, ruhiges Auge."

Seitdem schien Dr. Bruckner es zu seiner Hauptaufgabe gemacht zu haben, den beiden Damen den Aufenthalt in Woldungen zu erleichtern. Hieß es doch für sie, ruhig ausharren, bis die Angelegenheit nicht mehr neu war.

Man sah ihn fast immer in ihrer Nähe und an tausend kleinen Zügen gab er seine unermüdliche Bereitwilligkeit, ihnen nach Kräften zu dienen, kund.

Ganz ohne Erfolg blieb sein Bemühen nicht.

Allmählich schauten Blancas schöne Augen klarer drein und hatten die zarten Wangen auch nicht die rosige Frische, die Baron Hannibals Entzücken gewesen, so glitt doch ab und zu wieder ein Sonnenblick über das liebliche Gesicht, was den jungen Arzt für alle Mühe zu entschädigen schien.

Der Verkehr zwischen den Damen Dahlberg und Holten beschränkte sich fortan darauf, daß die Baronin im Vorbeigehen das stolze Haupt gegen Frau von Holten neigte, die Grenze zwischen unumgänglicher Höflichkeit und näherer Bekanntschaft haarscharf gezogen.

Blanca übersah die Baronin ganz. Auch Ellinor war eitel Zurückhaltung.

Von Baron Hannibal war nie mehr die Rede, aber Frau von Dahlberg ließ Fanny kaum mehr von ihrer Seite.

Alles Zeichen, die nicht mißzuverstehen waren.

Am schwersten kam Blanca über die Thatsache hinweg, daß Hannibal nicht den leisesten Versuch gemacht hatte, sie zu sehen.

Nach seinen Aeußerungen am Abend vor seiner Abreise war das eine Kränkung, die sie nicht vergessen konnte.

Unter diesem Einfluß von Kummer und verletztem Stolz that die rücksichtsvolle Teilnahme des jungen Arztes ihrem kranken Gemüt doppelt wohl.

Sie gab sich Mühe, freundlich zu sein, und dieses besonders, wenn sie meinte, beobachtet zu werden. So kam es, daß, als er ihr eines Morgens eine voll aufgeblühte Rose in dem Augenblick überreichte, als Frau von Dahlberg mit ihrer Begleitung, unter Verabfolgung des üblichen, eiskalten Grußes an die Mutter, vorüberging, sie die duftende Gabe mit einem so warmen, dankbaren Blick aus seiner Hand nahm, wie er ihn bis dahin in den tiefblauen Augen noch nicht wahrgenommen hatte.

Sechstes Kapitel.

Tag um Tag verging.

Drei Wochen wohnte Baron Hannibal schon in Lindenwalde, aber an eine Rückkehr war zunächst nicht zu denken.

Die Veruntreuungen und Verwicklungen übertrafen weit die ersten Befürchtungen, und natürlich wuchsen die Schwierigkeiten mit jeder neuen derartigen Entdeckung.

Das Peinlichste war, das nötige Geld für die unumgänglichen Ausgaben zu beschaffen. Es mußte mit diesem und jenem verhandelt werden, hier mit Bitten, da mit Nachgeben, und manches Wort kam zu Gehör, das dem Ohr demütigend klang.

Feldarbeit und Ernte sollten angeordnet und überwacht werden; unter dem nachlässigen Regiment Eibens hatten die Leute jedoch den Gehorsam verlernt und setzten den Befehlen des, nach ihren Begriffen unkundigen Leiters ein unbotmäßiges Benehmen entgegen.

Kein Wunder, daß der junge Gutsherr manche Stunde am Schreibtisch saß, mit sorgenschwerem Herzen einen Ausgleich zwischen dem Notwendigen und dem fast Unmöglichen suchend.

Geistig und körperlich erschöpft, ging er abends zur Ruhe, um mit dem dumpfen Gefühl einer unerträglichen Last den nächsten Tag wieder zu beginnen.

Aber keinen Augenblick kam ihm die Versuchung, den Kampf aufzugeben.

Im Gegenteil. Die Güter, insonderheit der Ulmenhof, war ihm nie so teuer gewesen, nie so schön vorgekommen, als jetzt, da es seiner ganzen Kraft bedurfte, die Stätte zu erhalten, an welcher er zuversichtlich hoffte, einst Blanca als Hausfrau walten zu sehen.

In der Ferne schmückte seine Phantasie ihr Bild mit allen Vorzügen. Wenn er an sie dachte, schien ihm das Ungemach leichter und das Ringen um den Sieg hehrer und heiliger.

Nach Woldungen, wo die Seinen bis zum Spätherbst zu bleiben beabsichtigten, schrieb Baron Hannibal gelegentlich, aber nur kurze Geschäftsbriefe. — Mit keinem Worte ließ er durchblicken, wie gerne er aus dem geselligen Leben dort etwas gewußt hätte.

Da Baron Erich jedoch in den regelmäßigen Antworten auch keine Silbe einflocht, die nicht zur Sache gehörte, so blieb der Einsame ohne jede Nachricht und es galt, sich mit Ungeduld und Sehnsucht abzufinden, so gut es eben ging.

Einmal mußte ja die Trennung aufhören.

Allein — nach einer weiteren Woche erfaßte eine so quälende Unruhe sein Herz, daß es ihm unmöglich schien, länger dagegen anzukämpfen.

Ohne vorherige Ankündigung traf Baron Hannibal eines Abends spät in Woldungen ein. Um keine Störung im elterlichen Hause zu verursachen, beschloß er, im Hotel zu übernachten.

Während er im Gastzimmer auf ein einfaches Abendbrod wartete, ließ er sich die Kurlisten geben, die nach seiner Abreise herausgegeben waren. Schon das dünkte ihm eine Art Verbindung zwischen ihm und Blanca, daß er sah, wer abgereist und wer neu hinzugekommen war.

Aber wie ein kalter Hauch legte es sich über sein heißes Erwarten, als er schon in der zweiten Wochenausgabe als fortgereist verzeichnet fand: Frau Landrat von Holten mit Fräulein Tochter. Gleich darunter, ebenfalls fort: Dr. Bruckner.

Der letztere interessierte ihn nicht. Der Träger dieses Namens war ihm unbekannt.

Baron Hannibal legte das Heft beiseite.

Also — fort waren sie!

Die Umgebung kam ihm mit einem Mal menschenleer vor — das Zimmer eng und drückend.

Er ging hinaus und setzte sich auf eine Bank, wo er öfter neben Blanca gesessen.

Unten am Strande summte das Meer und der Mond spiegelte sich in den Wellen, wie an dem Abend, da er sie zuletzt gesehen und ihr zugeflüstert: „Gottlob, daß es ein Morgen giebt!"

Er sah noch das süße, liebe Gesicht und hörte die gedämpfte Stimme, die ihm die verheißungsvolle Antwort gegeben.

Der erhoffte Tag war auch gekommen, aber anders, als er es sich gedacht.

Nur wenige Wochen lagen zwischen damals und jetzt, aber welche Fülle des Ernsten, Strengen, hatten sie über ihn ausgeschüttet!

In der kurzen Spanne Zeit hatte eine rauhe Wirklichkeit ihn gelehrt, daß Arbeit und Leben eng verbunden, daß die Fähigkeiten nicht zwecklos dem Menschen gegeben sind, und daß Selbstbewußtsein kein totes Anhängsel von Erziehung und Tradition sein soll, sondern der gesunde Untergrund eines schaffenden Willens, der das in That umsetzt, was der Verstand als richtig erkannt hat.

Die Lehre war herb, aber — sie kam auch Blanca zu gute.

Wie gern hätte er alle Mühe um sie ertragen.

Jetzt kam es ihm recht zum Bewußtsein, welch inniges Bedürfnis ihr Anblick ihm sei, wie sehr er den strahlenden Glanz der schönen, tiefblauen Augen vermißt hatte.

Der Mond glitt bereits hinter den Wald, ehe der späte Gast sich erhob, um ins Haus zu gehen. Die Nacht war ihm doch lang genug. Schlafen mochte er nicht.

Fortsetzung folgt.

Beilage zur „Annener Zeitung"

Nr. 3. Donnerstag, den 8. Januar 1914. 30. Jahrgang

Neues aus aller Welt.

Furchtbares Drama eines Redakteurs.

Augsburg, 7. Jan. Der frühere Redakteur des „Korrespondenten" für die deutschen Buchdrucker, Ludwig Rexhäuser aus Radolfszell am Bodensee, der durch seine leidenschaftlichen Polemiken gegen die Sozialdemokratie seinerzeit in weiten Kreisen bekannt wurde, befand sich seit einigen Tagen mit seiner Geliebten, der Gattin seines Chefs in Pfronten auf einem Ausfluge, als sie beschlossen, sich im Walde durch Opium zu töten. Nach mehreren Stunden erwachte Rexhäuser und versuchte sich die Pulsader zu öffnen, was ihm jedoch nicht gelang. Nach einiger Zeit erwachte auch seine Geliebte aus ihrer Betäubung. Beiden waren die Füße erfroren. Rexhäuser und seine Geliebte wurden später nach unsäglichen Qualen nach Pfronten ins Krankenhaus gebracht, wo ihnen die Füße abgenommen werden müssen.

Furchtbare Bluttat eines Enterbten.

Madrid, 7. Jan. Ein furchtbares Drama spielte sich in Berbegal ab. Einer der angesehensten Bewohner der Stadt, der Notar Palacios starb vor einigen Tagen. Bei der Testamentseröffnung ergab sich, daß der Notar den größten Teil seines erheblichen Vermögens seinem jüngsten Sohne vermacht hatte. Der älteste Sohn, der sich dadurch in seinem Rechte zurückgesetzt fühlte, geriet über die Bestimmungen seines Vaters so in Wut, daß er seinen Revolver zog und seine Mutter, seine Schwester und seine beiden Brüder tötete. Dann richtete er die Waffe gegen sich selbst und tötete sich durch einen Schuß ins Herz. Die Familie Palacios genießt in Berbegel großes Ansehen.

* * *

— **Das Ende des Mörders von Wiedenbrück.** Das schaurige Familiendrama von Wiedenbrück hat jetzt seinen Abschluß gefunden. Der 24jährige Kaufmann Joseph Schauerte, der in der Neujahrsnacht seine Mutter und seine 7jährige Schwester ermordete und dann die Flucht ergriff, wurde in der Nähe des Rittergutes Lützen bei Leipzig erschossen aufgefunden. Der zweifache Mörder hatte seinem verfehlten Leben selbst ein Ziel gesetzt.

— **Schwerer Einbruch.** Schloß Tegel bei Berlin, das längere Zeit den Brüdern Alexander und Wilhelm v. Humboldt zum Aufenthalt diente, wurde von Einbrechern heimgesucht. Die jetzigen Bewohner des Schlosses, die gräfliche Familie v. Heinz, sind verreist. Die Diebe erbeuteten eine größere Anzahl von silbernen Bestecks und anderen Silbergeräten, die sämtlich das Bülowsche Wappen, als Hauptmerkmal einen Vogel mit einem Ring im Schnabel, tragen und die Buchstaben v. B. aufweisen. Ferner stahlen die Einbrecher neun wertvolle Elfenbeinfiguren, die die Form von Kegeln haben und ein beliebtes Spiel der Brüder Humboldt darstellten.

— **Ein Regierungsrat auf den Schienen getötet.** Der Vorstand des Betriebsamts Marienwerder, Regierungs- und Baurat Mortensen, ist Dienstag früh 9½ Uhr an Kilometer 87 bei Sedlinen von einem Zuge überfahren und getötet worden. Die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen.

— **Ein Nachtwächter erschlagen.** In Rendsburg wurde auf dem Grundstück der Hanseatischen Baugesellschaft in der Nacht vom 5. zum 6. Januar der Nachtwächter Liberra von zwei Einbrechern erschlagen. Die Mörder sind entkommen.

Schiffs-Unfälle.

25 Personen ertrunken.

London, 7. Jan. Die Zeitungen veröffentlichen ein Telegramm aus Neuyork, daß bei dem Untergange einer Bark auf dem Fraserflusse in Britisch-Kolumbien 75 Personen ertrunken seien. Nach weiteren Meldungen aus Neuyork sind bei dem Unglück auf dem Fraserfluß 25 Personen ums Leben gekommen. Quelle für den Bericht ist ein italienischer Arbeiter aus Winnipeg, der angibt, als einziger gerettet worden zu sein.

Die „Oklahoma"-Katastrophe.

Mit dem bei Neuyork verunglückten Tankdampfer „Oklahoma" sind 32 Mann untergegangen. Acht Mann hat der deutsche Dampfer „Bavaria" gerettet, wie der Kapitän funkentelegraphisch meldete. Die „Oklahoma" gehörte der Gulf Refining Company. Ihr Wert wird mit 700 000 Dollar angegeben. Sie befand sich auf der Fahrt nach Texas, um dort eine Fracht Oel an Bord zu nehmen.

Unwetter-Nachrichten.

Neue Scheestürme

brachen über England und Schottland herein. Weite Strecken waren binnen kurzer Zeit unter einer sechs Zoll starken Schneedecke begraben. Auch der Kanal wurde durch schwere Stürme heimgesucht, die der Schiffahrt viel Schaden zufügten.

Verschiedenes.

Eine amüsante Gaunergeschichte

passierte in Ronsdorf bei Köln. Die Arbeiter Dugen und Weber waren des Diebstahls verdächtig und daraufhin verhaftet worden. Dugen wurde zunächst wieder entlassen; er hatte aber nichts Eiligeres zu tun, als die Ronsdorfer Polizei telephonisch anzurufen und sich dem Beamten am Apparat als Kollegen aus Langerfeld vorzustellen, der beauftragt sei, die Freilassung des Weber zu veranlassen. Dieser genieße einen guten Ruf und es läge nichts gegen ihn vor. Man möge ihm außerdem eine Mark Zehrgeld mit auf den Weg geben, die die Gemeinde Langerfeld ersetzen werde. So geschah es denn auch, und die beiden Gauner trafen sich bald, um gemeinsam die empfangene Mark zu verknelpen.

Tangos Ende.

In Berlin ist er verpönt, Neuyorks Millionäre wollen nicht mehr von ihm wissen, und in Wien, wo er am meisten getan, wird, hat man wieder den Walzer für den Tanz der Saiso erklärt. Und auf einer Wintersport-Gesellschaft auf dem Semmerin so erzählen Wiener Blätter, kam es vor, daß, als man ei Weile Tango getanzt hatte, plötzlich der Ruf „Walzer" ertönt Der Ruf fand ein hundertfaches Echo und wurde von Jub und Händeklatschen begleitet. Der Kapellmeister lächelt, d Musikanten wandten die Notenblätter und Johann Strauß erkla und jauchzte durch den Saal. Und alles war selig.

Eine unsinnige Wette.

In einem Ort bei Berlin ging ein 35 Jahre alter Kelln mit einem Landwirt die Wette ein, für 2000 Mark 12 Stund lang nur mit Unterhemd und Hose bekleidet sowie barfuß u ohne Kopfbedeckung im Schnee zu laufen. Der Kellner mach sich richtig auf den Weg. Nach sechsstündiger Wanderung bra er bewußtlos zusammen. Die Füße sind erfroren und müssen a genommen werden, ob der Mann überhaupt mit dem Leben d vonkommt, ist fraglich, er liegt an einer Lungenentzündu schwer krank darnieder.

Humor und Satire.

Beim Kassenarzt.

Zur gnäd'gen Frau kommt rein Auguste,
Sie trägt das allerneuste Kleid,
Und unterm Federhut das Antlitz
Strahlt förmlich von Erwartung heut.
„Ich will mal gehn zu dem Herrn Doktor,
Mir wird die Luft jetzt oft so knapp,
Daß er mich, wozu ist die Kasse?
Doch wieder bringe auf den Trab."
Als Guste wieder kommt nach Hause
Ist aufgeregt sie und pikiert:
Was sagt mir dieser grobe Doktor?
Das kommt, wenn man zu fest sich schnürt."
Was nützt mich Kasse da und Doktor,
Wenn ich nicht elegant soll gehn?
Ich bin kein Trampel von dem Lande,
Für solch' Kurieren dank ich schön."

Spielplan des Dortmunder Stadttheaters.

Freitag, den 9. Jan. Abends 7½—10 Uhr. Neuheit! Z ersten Male. „Das Buch einer Frau." Lustspiel in 3 A von Lothar Schmidt.

Sonnabend, den 10 Jan. Abends 7½—11¼ Uhr. „Die Hu notten." Große Oper mit Ballett in 5 Aufzügen von Scr Musik von Meyerbeer

Karten im Vorverkauf bei Gebr. Krampen. Amen.

Marga.

Roman von C. Crone.

10 (Nachdruck verboten

Eine sichtbare Freude über sein unerwartetes Eintreffen konnte Baron Hannibal nicht wahrnehmen, als er am nächsten Morgen die Seinen aufsuchte.

Ellinor schien sogar zu erschrecken. Der Ausdruck in ihrem Gesicht war ein gespannter, wenn sie die Mutter und den Bruder ansah.

Läge nicht goldiger Glanz draußen auf Baum und Strauch — der junge Baron hätte meinen können, die Zeit wäre stehen geblieben, seitdem er an dem verhängnisvollen Morgen von hier aus in den stillen Regen hinaussah.

Auch jetzt stand der Kaffeetisch unter dem rankenden Laub gedeckt, und wie damals, wurde die Posttasche hineingebracht.

Unter Ellinors Briefen war ein Umschlag von großem Format, nach dem sie zuerst griff.

Kaum hatte sie einen Blick auf den Inhalt geworfen, als sie mit einem Ausruf des Staunens und gleichsam befreit aufatmend, der Mutter denselben übergab.

„Darüber wunderst Du Dich?" bemerkte diese mit schlecht verhehlter Genugthuung. „Das war wohl jedem klar, während sie hier waren, wie das Ende werden würde. Ich habe jedenfalls nie daran gezweifelt und finde auch die Verbindung durchaus passend."

Ohne Zögern las die Freifrau laut und deutlich:

Blanca von Holten
Dr. med. Ewald Bruckner
Verlobte.

Baron Hannibal war jäh in die Höhe gefahren. Sein Gesicht verfärbte sich bis an die Lippen.

„Blanca — verlobt? — Unmöglich!"

Er mußte die Zähne fest aufeinanderpressen, um nicht laut aufzuschreien.

Der Morgenwind strich durch das raschelnde Laub, sonst war es unter den vier, hier Versammelten, totenstill. — Selbst die Freifrau schwieg und ließ dem Sohn Zeit, sich mit der vollendeten Thatsache abzufinden.

Die Gefahr war ja nun vorüber.

Gottlob!

Nach kurzem Verweilen entfernte Baron Erich sich lautlos. Das tiefe Weh des Sohnes schnitt ihm doch ins Herz.

Hannibal war auf einen Sitz zusammengesunken — unbeweglich. Er hatte die Hand über die Augen gelegt, als schmerze ihn das goldige Licht der strahlenden Sonne.

War das das Ende seiner Hoffnungen, seines Strebens, seines Glaubens an Frauenliebe und Frauentreue?

Herrgott — nein — das war zu viel!

„Fanny", unterbrach Ellinors Stimme das tiefe Schweigen.

Eine hellgekleidete Gestalt kam raschen Schrittes über den Kiesweg und ehe Hannibal sich entfernen konnte, erschien sie auf der Gartentreppe.

Einen Augenblick blieb sie in dem Rahmen des grünen Blattwerks stehen. Eine kaum bemerkbare Bewegung flog blitzartig über das junge Gesicht. Das einzige Zeichen des Staunens über Hannibals unvermutete Anwesenheit.

Mit dem folgenden Atemzuge hatten die Züge den gewohnten, ruhigen Ausdruck und die Stimme den bekannten, klaren und kalten Klang, als Fanny sich nach einer kurzen formellen Begrüßung an die Baronin wandte:

„Ich komme so früh, gnädige Frau, unser Bedauern auszusprechen, daß Mama und ich nicht an der für heute nachmittag geplanten Partie teilnehmen können. Schon vor mehreren Tagen haben wir uns mit Keltings verabredet. Sie rechnen bestimmt auf uns."

„Keltings müssen Verzicht leisten", meinte die Baronin und zog Fanny auf einen Sitz neben sich. „Auch wir haben auf Sie gerechnet. Das muß also umgeändert werden."

„Das läßt sich heute nicht rückgängig machen, gnädige Frau. Mama und ich müssen uns das Vergnügen versagen, an Ihrem Ausflug teilzunehmen. Keltings erwarten uns auf jeden Fall."

In der Klangfarbe der Stimme hörte man, daß jeder Ueberredungsversuch nutzlos war.

Die Baronin zog die feinen Brauen dicht zusammen, ein Zeichen, daß sie ernstlich unzufrieden war.

„Dann gehören Sie beide von morgen an uns, liebe Fanny", erklärte sie bestimmt. „Hannibal hat sich ein paar Tage frei gemacht und diese kurze Zeit wollen wir bei dem herrlichen Wetter recht ausnutzen."

„Ich werde Mama den Wunsch übermitteln."

Der Ton war eiskalt.

„Hast Du es schon gehört, Fanny", rief Ellinor lebhaft, „Blanca hat sich mit dem Dr. Bruckner verlobt. In diesem Augenblick erhielt ich die Anzeige."

„Gehört hatte ich es noch nicht", erwiderte Fanny ruhig, „aber es kommt mir nicht unerwartet. Ich glaube, Dr. Bruckner hat Blanca sehr lieb und das finde ich sehr natürlich. Sie ist ein liebenswürdiges Wesen und der Hauptzug ihres Charakters ist selbstlose Güte."

Wie wohlthuend das Lob aus dem ernsten Munde Hannibals Ohr berührte! Trotz allem legte es sich schmeichelnd um sein wundes Herz.

Also auch andere hatten es vorausgesehen. Sie schienen alle Blanca besser gekannt zu haben — als er.

Kurz darauf verabschiedete Fanny sich.

Hannibal konnte nicht umhin, sich tiefer als sonst über die schmale Hand zu beugen, die sekundenlang in der seinen ruhte. Es hatte ihm besonders wohlgethan, daß Fanny nicht in den spöttischen Ton der Mutter einstimmte, als noch einige Worte über die Verlobung gesprochen worden waren.

Von Ellinor begleitet, schritt Fanny durch den Garten. Diesmal wandte sie nicht wie sonst den Kopf, um noch einmal zu grüßen, was die Baronin übel aufzunehmen schien.

„Die Haltung hat nichts von Blancas schmiegsamer Anmut", dachte Hannibal, als er sie dahinschreiten sah. „Bei Fanny tritt das Bestimmte, Ueberlegte hervor. Blanca war die sonnige Unschuld. Fanny herbes Kühle macht einem frösteln."

Siebentes Kapitel.

In den nun folgenden Tagen hatte Hannibal Gelegenheit zu beobachten, daß die Zeit, in der er fort gewesen war, auch in Woldungen manche Veränderung herbeigeführt hatte.

Eine der auffallendsten war, daß Fanny jetzt der Freifrau gegenüber eine Stellung einnahm, wie es noch keiner vermocht, und auch noch nicht gewagt.

Weder eine umwölkte Stirn, noch mißbilligende Blicke, so wenig wie die sonst so gefürchteten spottgetränkten Witzeleien, vermochten die junge Dame einzuschüchtern.

Eigentlich imponierte es Hannibal, daß es einen Menschen gab, der nicht unbedingt der Mutter unterthan war. Die stolze Ruhe [illegible] hatte etwas Zuverlässiges. Sein zerrissenes Gemüt empfand ihre klar ausgeprägte Bestimmtheit als eine Wohlthat.

Flüchtig, wie ein Schattenbild, war ihm einmal in diesen Tagen der Gedanke gekommen, gleich jetzt um Fanny anzuhalten.

Die Eltern wären dann beiderseitig zufrieden. Weder Fanny noch er würden den Bund aus Liebe schließen, das stand, meinte er, beiden klar, somit war es ja nur ein Vertrag, den sie eingingen.

Doch, kaum aufgetaucht, verwarf er dieses Vorhaben wieder. Mit dem Bilde einer anderen im Herzen blieb es ein Frevel. Besser, er ging den Weg der Dornen und Mühen allein.

Fast dankbar empfand er es, daß seine Eltern, er dachte dabei besonders an die Mutter, keine andere Schlußfolgerung aus Blancas Unbeständigkeit zu ziehen schien. Sie ehrte den Schmerz, den er wohl zurückgedrängt, aber nicht überwunden hatte.

Allein, so ruhig wie der Sohn sich das vorstellte, nahm die Baronin keineswegs diese Angelegenheit hin.

Vielmehr erwartete sie mit verzehrender Ungeduld die Entscheidung, die ihr das Resultat vieler Bemühungen bringen sollte. Sie verstand es jedoch, nach außen hin diese Regung zu verdecken.

Brauste auch Sturm auf Sturm in dem leidenschaftlichen Gemüt, wenn der nahe geglaubte Sieg sich immer wieder den hingehaltenen Händen entwand — nichts vermochte die strahlende Laune zu trüben oder die Liebenswürdigkeit zu zerstören, die unfehlbar für jeden das rechte Wort fand.

So war der letzte Tag, den Hannibal in Woldungen bleiben konnte, gekommen — und — das Ziel schien ferner denn je.

Mißmutig, tiefe Falten auf der sonst so leichten Stirn, saß Frau von Dahlberg in ihrem Zimmer. Die dunklen Augen hatten einen drohenden Ausdruck und mancher Seufzer glitt über die schön geschwungenen Lippen.

Was sollte werden!

Hannibals „Gefühlsduselei" nahm kein Ende. Hatte sie deshalb das Mädchen verscheucht, daß er ihr wie ein schmachtender Romeo nachtrauere?

Nur noch Stunden und er ging fort. Es war nicht anzunehmen, daß er sie hier noch einmal aufsuchte. Und in der Residenz —?

Da spielten viele Faktoren mit.

Auch von Arco hörte man nichts. Selbst seine Mutter, der er allezeit der rücksichtsvollste Sohn gewesen, wußte nicht, wo er sich aufhielt, oder wann er zurückkehrte.

Alles mißlang.

Die schlanken Finger zerknitterten ein Wunder von Battisttuch, dessen feine Spitzen zu zerreißen drohten.

Die Uhr auf dem Kamin schlug zwölf.

Für diesen letzten Tag war eine weitere Partie verabredet und abends wollte man mit dem Dampfboot zurückkehren.

Die sinnende Frau mußte sich gewaltsam von dem Grübeln losreißen.

Widerwillig begann sie die Toilette — ein Werk, dem sie sonst viel Zeit und Aufmerksamkeit widmete, und doch — als die Teilnehmer sich eine Stunde später zusammenfanden, strahlten die dunklen Augen in leuchtendem Glanz und aus dem lachenden Munde ergoß sich der Strom einer von Witz und Neckerei übersprudelnden Rede.

Der Tag verlief bestimmungsgemäß.

Fortsetzung folgt.